

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Geistliches Wort
anlässlich des Ökumenischen Gottesdienstes am
Samstag, 13.02.2016, um 10.30 Uhr in der Klosterkirche Vechta:
„50 Jahre Ökumenische Gespräche Landeskirche Oldenburg
und Bistum Münster im Offizialatsbezirk Vechta“**

Lesungen: Dtn 30,15–20;
Lk 9,22–25.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Sind diese 50 Jahre, die wir am heutigen Tag bedenken, eine Erfolgsgeschichte? Das möchte ich unmittelbar fragen, wenn ich Sie heute zu diesem Gottesdienst im Namen der Kirche von Münster und im eigenen Namen herzlich begrüße. Es ist eine Segensgeschichte; denn Erfolg ist bekanntlich nicht der Name Gottes. Deshalb habe ich die Anregung von Landesbischof Jan Janssen gerne aufgegriffen, um den Geburtstag der Ökumenischen Gespräche zwischen der Oldenburgischen Landeskirche und dem Bistum Münster zu feiern.

Wir danken, dass dies möglich geworden ist, dass unsere Vorgänger unmittelbar nach dem Ende des II. Vatikanischen Konzils aufeinander zugegangen sind, dass sie durch alles Geröll, das sich im Laufe der Geschichte zwischen unseren Kirchen angesammelt hatte, einen Weg gebahnt haben. Wir wissen, dass es ein holpriger Weg ist, wir wissen aber auch, dass es einen Weg gibt. Das hat Landesbischof Gerhard Jacobi gespürt, als er in Folge dieses Konzils auf den Bischof von Münster zugegangen ist und eingeladen hat, solche Gespräche zu führen. Ist das nicht bemerkenswert? Ein evangelischer Bischof geht aufgrund des Konzils auf den katholischen Bruder zu! Und damals schon haben die katholische und die evangelische Kirche des Oldenburger Landes wechselseitig die Taufen anerkannt. Erfolg? Nein: Segen, weil Führung des Heiligen Geistes! Viele Jahre hat es gebraucht, bis eine solche gemeinsame Taufanerkennung möglich war – bis zum Jahr 2007: Die Magdeburger Taufklärung wurde am 29. April 2007 geschlossen!

Ich selbst schaue dankbar auf die wenigen Jahre zurück, in denen ich an diesem Austausch teilnehmen konnte und kann ehrlichen Herzens sagen: „Auf die Begegnungen mit Ihnen aus der Oldenburgischen Landeskirche habe ich mich immer gefreut.“ Sie waren geschwisterlich, geistlich, theologisch fundiert, wir ließen einander teilnehmen an den Sorgen und Fragen, die uns gemeinsam bewegen.

Und diese 50 Jahre waren nicht leicht! Denn immer wieder gab es zwischendrin Spannungen, Missverständnisse, Anregungen, einander nicht zu vertrauen. All das wurde überwunden. Voll Dankbarkeit stehen wir heute vor dem Herrn, in dem wir unser gemeinsames Fundament wissen.

Am Festtag der Bekehrung des Apostels Paulus hat Papst Franziskus in der Grabeskirche des Bistumspatrons unserer Kirche von Münster, der zugleich auch der Mann ist, der mit seinem Römerbrief fundamental in das Leben von Martin Luther hineingerufen hat, folgende Sätze gesagt, die ich gerne auch in dieser Stunde mir zu Eigen mache:

„Über die Differenzen hinaus, die uns noch trennen, erkennen wir voller Freude, dass am Ursprung des christlichen Lebens immer eine Berufung steht, deren Urheber Gott selbst ist. Auf dem Weg der vollen sichtbaren Gemeinschaft unter den Christen können wir nicht nur Fortschritte machen, wenn wir uns einander annähern, sondern vor allem in dem Maße, in dem wir uns zum Herrn bekehren, der uns aus Gnade erwählt und uns beruft, seine Jünger zu sein. Und sich bekehren bedeutet zuzulassen, dass der Herr in uns lebt und wirkt.

Aus diesem Grund machen die Christen der verschiedenen Kirchen wichtige Schritte in Richtung der Einheit, wenn sie gemeinsam das Wort Gottes hören und sich bemühen, es in die Praxis umzusetzen. Und nicht nur die Berufung vereint uns, sondern auch dieselbe Sendung: allen die großen Taten Gottes zu verkünden. Wie der heilige Paulus ... können wir nicht umhin, die barmherzige Liebe zu verkünden, die uns ergriffen hat und die uns verwandelt hat. Während wir auf dem Weg zur vollen Gemeinschaft untereinander sind, können wir bereits zahlreiche Formen der Zusammenarbeit entwickeln, gemeinsam vorangehen und zusammenarbeiten, um die Verbreitung des Evangeliums zu fördern. Und wenn wir gemeinsam vorangehen und zusammenarbeiten, dann merken wir, dass wir bereits im Namen des Herrn vereint sind. Die Einheit wird im Unterwegssein geschaffen.“¹

Am heutigen Tag hören wir Katholiken in der Lesung zur österlichen Bußzeit den Aufruf des Propheten Jesaja aus dem 58. Kapitel, in dem Fasten im Liebesdienst definiert wird. Daraus wird die Verheißung, dass diejenigen, die dem Armen begegnen, erfahren dürfen: *„Der Herr wird dich immer führen, auch im dürren Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder ... Deine Leute bauen die uralten Trümmerstätten wieder auf, die Grundmauern aus der Zeit vergangener Generationen stellst du wieder her“* (Jes 58,11a.12a.).

In dieser Zeit sind wir herausgefordert, uns als Christen zu erweisen, gerade im Blick auf diejenigen, die bei uns Heimat und Zuflucht suchen. Das wird ein Zeichen dafür sein, dass wir miteinander vorangehen und im Unterwegs-sein die Einheit schaffen. Auch diese 50 Jahre sind ein solches Unterwegssein gewesen, und sie mögen sich noch viele Jahre fortsetzen. Damit bauen wir die uralten Trümmerstätten wieder auf, das gemeinsame Erbe, das uns 1500 Jahre verbunden hat, ohne Trennung zu leben. So hoffen wir, dass Er uns hilft, die Grundmauern aus der Zeit vergangener Generationen wieder herzustellen, weil wir das Entscheidende tun: In Seinem Einsatz der Liebe leben.

Danken wir miteinander unseren Vorgängern, vor allem aber dem Herrn, der uns Seinen Geist geschenkt hat, und wir bitten Ihn, dass wir diesem Geist auch im Heute für das Morgen folgen.

¹ Predigt von Papst Franziskus in der Vesper am 25.01.2016 in: OR 46 (2016), Nr. 4, S. 1.